

# Großes Preisausschreiben: „Geschichten um die 25“

Viele persönliche Erlebnisse gab es in diesen 25 Jahren Deutsche Demokratische Republik, heitere und ernste Erlebnisse, die ein Stückchen von dem in sich tragen, was wir Sozialismus nennen. Manche unvergessen, weil sie uns an bestimmte Abschnitte im Leben erinnern. Schreiben Sie uns! Schildern Sie auf einer Schreibmaschinenseite eine solche Episode. Machen Sie mit. Tragen Sie mit Ihrer Einsendung dazu bei, ein Mosaik zusammzusetzen, aus „Geschichten um die 25“.

Schicken Sie Ihre Einsendung an:  
SED-Kreisleitung  
Redaktion der UZ  
8027 DRESDEN  
Helmholtzstraße 6

Zu gewinnen sind:  
**1. Preis 300 Mark**  
**2. Preis 200 Mark**  
**3. Preis 100 Mark**

Kennwort: „Um die 25“ Die Ermittlung der Gewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Veröffentlichte Beiträge werden honoriert.  
Einsendeschluß: 1. Oktober 1974

— UZ-Preisfragen — UZ-Preisfragen — UZ-Preisfragen

Heute und in den folgenden Ausgaben der „UZ“ stellen wir einige Fragen, deren richtige Beantwortung Ihnen sicher nicht schwerfallen wird. Es geht um Probleme und Fakten, die, wenn man sie kennt, zum Überlegen anregen und zeigen, daß unsere Republik in den 25 Jahren ihres Bestehens längst aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist.

Zu gewinnen sind:

1mal 100 Mark  
1mal 60 Mark  
1mal 40 Mark

	A	B	C
1			
2			
3			
4			
5			
6			

Kreuzen Sie die richtigen Buchstaben im Schema an und schicken Sie es auf einer Postkarte an:  
SED-Kreisleitung  
Redaktion der UZ  
8027 DRESDEN  
Helmholtzstraße 6

Einsendeschluß: 2. April 1974

Die Auslosung der Gewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Und nun viel Spaß beim Knobeln.

**1. Frage:**  
Wieviel Universitäten und Hochschulen gibt es in der DDR?

a) 30      b) 54      c) 75

**2. Frage:**  
Wieviel Absolventen verließen 1972 die Hoch- und Fachschulen der DDR?

a) 25 600      b) 41 200      c) 66 800

**3. Frage:**  
Wieviel Prozent aller Hoch- und Fachschulabsolventen der DDR sind in der Industrie tätig?

a) 75      b) 90      c) 95

**4. Frage:**  
Wieviel Prozent beträgt der Anteil der weiblichen Studierenden im Hochschuldirektstudium der DDR?

a) 40      b) 50      c) 60

**5. Frage:**  
In welchem Wissenschaftszweig sind an den Hoch- und Fachschulen der DDR die meisten Studenten immatrikuliert?

a) Technische Wissenschaften  
b) Naturwissenschaften  
c) Wirtschaftswissenschaften

**6. Frage:**  
Wodurch war es möglich, daß in einigen Studieneinrichtungen nur noch vier Jahre für die wissenschaftliche Ausbildung benötigt werden?

a) durch inhaltliche Neugestaltung der Ausbildung?  
b) durch erhöhte Spezialisierung?  
c) durch weitere Technisierung der Lehr- und Lernmittel?

## Erfolge - Pläne - Probleme

„UZ“ sprach mit Kapellmeister Genossen Wolfgang Müller, künstlerischer Leiter des FDJ-Sinfonieorchesters der TU

Vor kurzem gab das FDJ-Sinfonieorchester der TU im Festsaal des Kulturpalastes ein Solidaritätskonzert, in dem es sowohl hinsichtlich der Programmgestaltung wie der Interpretation ein besonderes künstlerisches Profil aufwies und verdienten Beifall erntete.

Es wurden zunächst mit der „Vivaldiana“ von Gian Francesco Malipiero – eine Adaption der Musik des großen italienischen Komponisten Antonio Vivaldi mit modernen Klangmitteln – und dem „Concertino für Klavier, Pauken und Streicherensemble“ des jungen Cottbuser Komponisten Peter Langhoff zwei zeitgenössische Werke gespielt. Das erstgenannte Werk unter der Leitung von Wolfgang Müller, das zweite dirigiert von Steffen Leisner von der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und solistisch interpretiert von dessen Studienkollegen Michael Baumgärtel, Klavier, und Dietmar Seidel, Pauken, wurden mit sicherem und intelligentem Gefühl für die originellen melodischen und rhythmischen Reize dieser Kompositionen vorgetragen und fanden beim jungen Publikum entschiedene, vergnügte Zustimmung. Brillant und gediegen, den nicht geringen Schwierigkeiten des Werkes voll gerecht werdend dann im zweiten Teil unter der Stabführung von Wolfgang Müller die Sinfonie A-Dur op. 29 von Mozart.

„UZ“: Von den drei großen Etappen der volkskünstlerischen Arbeit in der DDR hat das FDJ-Sinfonieorchester die erste mit seiner erfolgreichen Teilnahme an den X. Weltfestspielen sehr gut bewältigt, die Verleihung der Arthur-Becker-Medaille in Silber war die verdiente Anerkennung dafür. Nun geht es an die beiden nächsten Etappen – Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR, 30. Jahres-

tag der Befreiung vom Faschismus. Was gibt es da für Pläne?

Genosse Müller:

Den 25. Jahrestag der Gründung der DDR betrachten wir nicht als Anlaß, lediglich ein Programm für den großen Festakt, den wir mitgestalten werden, vorzubereiten, obwohl das natürlich ein sehr wichtiges und schönes Vorhaben sein wird. Es geht uns also nicht um einen einmaligen künstlerischen Höhepunkt, dem man das Wort „anlässlich ...“ voranzusetzen pflegt, sondern um eine künstlerische Gesamtkonzeption, die auf der Höhe der gesellschaftlichen Entwicklung unserer sozialistischen Republik steht, derer wir uns natürlich im Jubiläumjahr besonders bewußt werden. Bereits seit September 1973 konzipieren wir für den Gesamtzeitraum des Jahres 1974. Es begann mit unserem heutigen Solidaritätskonzert, es wird sich fortsetzen mit einer öffentlichen Probe im Rahmen der VI. Dresdner FDJ-Studententage, mit einem Semesterabschlusskonzert am Vormittag des 16. Juni und wird im Dezember 1974 mit einem abendfüllenden Konzert einen Höhepunkt finden. Selbstverständlich ist es für uns eine verpflichtende Ehre, den Festakt unserer Universität im Oktober künstlerisch mitgestalten zu dürfen.

„UZ“: Was steht auf den Programmen?

Genosse Müller:

Im Mittelpunkt steht die Uraufführung von zwei Auftragswerken. Das erste ist von Gerhard Tittel, Berlin, mit dem wir ja schon lange gut zusammenarbeiten. Er schrieb für uns eine Art klingende Instrumentenkunde, einen Führer durch die Mittel und Möglichkeiten eines großen sinfonischen Orchesters, bestimmt für die musikalische Erziehung und Bildung unserer Jugend, geschrieben für junge Musikannten und junges Konzertpublikum – in seiner

Art ein sehr schöner Beitrag zu unserem neuen Jugendgesetz. Ähnlich verhält es sich mit einer Neuschöpfung von Gerhart Weiss, die in der Sprache moderner Musik eine Huldigung fünf berühmter Komponisten der Vergangenheit, deren Name jeweils mit dem gleichen Buchstaben anfängt – Bach, Beethoven, Bruckner, Brahms und Bartok – bringt, also die Brücke zwischen Erbe und Gegenwart schlägt. Ein sehr reizvolles, aber auch nicht einfaches Werk, daß wir übrigens bereits vor FDJ-Gruppen unserer Universität zur Diskussion gestellt haben. Bis zur Vorlage der endgültigen Fassung wird es noch mehr solcher schöpferisch-kritischen Gespräche mit dem Komponisten geben, eine dem sozialistischen Kunstschaffen durchaus gemäße Produktionsform übrigens!

„UZ“: Euer Orchester tritt damit nicht zum ersten Mal als Auftraggeber in Erscheinung, eine sehr gute Sache ...

Genosse Müller:

Ja, und auch keine alltägliche; es ist nicht die Regel, daß ein Volkstumskollektiv unserer Art als Auftraggeber wirkt. Wir haben aber in den letzten 10 Jahren nicht weniger als acht Werke in Auftrag gegeben und uraufgeführt, einige von ihnen wurden von Verlagen übernommen und von Berufsorchestern nachgespielt.

„UZ“: Wie wird es gerade in dieser Richtung weitergehen?

Genosse Müller:

Ich hörte neulich eine ausgezeichnete Sendung, die dem Andenken des chilenischen Volksängers Victor Jara gewidmet war. Wir werden versuchen, einige dieser großartigen, politisch leidenschaftlich engagierten Lieder zu instrumentieren, ohne daß ihr spezifisches Kolorit verlorengeht.



Blumenmädchen, Häuptling, Kater und Indianerfrau

sie alle waren begeisterte Spaßmacher beim Kinderfasching in der Kinderkombination Beutlerpark. Die Freude der Kleinen über die gelungenen Kostüme war den Eltern Lohn genug für ihre Mühe.

Fotos: Lehmann, FB5



„UZ“: Und was bereitet ihr für den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus vor?

Genosse Müller:

Natürlich Werke von russischen und sowjetischen Komponisten und ebenso natürlich solche, die einmal jugendgemäß und zum anderen nicht konventionelle Repertoirestücke sind. Aussagekräftiges Gutes und Neues also. Ich denke an eine Ballettmusik „Das goldene Zeitalter“ aus dem Frühschaffen von Schochakawitsch und an die „Skitische Suite“ von Prokofjew, die da bin ich ganz sicher, unserem studentischen Publikum sehr gut gefallen werden.

„UZ“: Eine Frage zum Schluß: Wie sieht es an der TU mit den technisch-organisatorischen Voraussetzungen für die Arbeit eines so großen Klangkörpers aus, welche Probleme gibt es bei der gleichgewichtigen Behandlung

von Höchstleistungen im Studium und volkskünstlerischen Höchstleistungen?

Genosse Müller:

Wichtig ist, daß der Student fühlt, um einmal Worte unseres Ministers für Kultur, Genossen Hoffmann, auf der II. Volkskünstlerkonferenz in Dresden zu gebrauchen, daß er bei der Probearbeit nicht „einen Rucksack mit einem anderen vertauscht“. Die Studenten wollen auf der Probe gefordert werden, – aber anders als im Lehr- und Lernvorgang. Schwierig, aber nicht zu lösend, ist das Problem der Probenplanung für Studenten der „2. Schicht“, die eben beim besten Willen nicht früher als nach 20 Uhr zur Probe kommen können. Ich weiß, wie das mit der ominösen „Raumfrage“ aussieht und daß sie nicht nur für unser Orchester Probleme mit sich bringt, die nicht im Handumdrehen gelöst werden können. Aber die Sache sieht bei uns doch recht ernst aus. Wir bemühen uns seit Jahren um einen besseren Probenraum, als es unser gegenwärtiger, die „Alte Mensa“

ist. Sehr wertvolle „Frechheits- und temperaturempfindliche“ Instrumente müssen – wie jeder Menagast weiß – provisorisch im dafür vollkommen ungeeigneten Korridor gelagert werden, und vielleicht darf ich bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß uns das im vergangenen Jahr etwa 4 000 Mark Reparaturkosten auferlegt hat. Es ist also schon eher eine Forderung, als ein Wunsch, den wir aussprechen, wenn es um einen besseren Proben- und Lagerraum geht.

„UZ“: Genosse Müller, dir und den Mitgliedern des FDJ-Sinfonieorchesters unseren Glückwunsch zu euren schönen Leistungen, über die wir uns mit euch freuen – für die Zukunft volle Säle und volle Erfolge – und Dank für dieses Gespräch!

(Das Gespräch führte Ernst Ludwig Riede.)

UZ 5/74

Seite 6